

# Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



1. Stadt Hochheim

**Ersteinst:** Dienstags, Donnerstags, Samstags (m. d. Nachr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Hermann Telephon 58. Geschäftsstelle in Hochheim: Kasse

**Anzeigen:** kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 83

Samstag, den 16. Juli 1932

9. Jahrgang

## Deutschland und die Sonderabmachungen.

Wann vom Gentlemen agreement. — Vorsicht mit dem „Vertrauensabkommen“. — Englische Forderungen.

Berlin, 15. Juli.

Der eigentliche Vertrag von Lausanne ist in den europäischen Erörterungen jetzt vollkommen in den Hintergrund getreten, nachdem offenbar geworden ist, daß er zwei außerordentlich wichtige Sonderabmachungen im Gefolge hatte: Das sogenannte Gentlemen-agreement und das „Vertrauensabkommen“ zwischen England und Frankreich.

### 1. Das „Gentlemen agreement“.

Dieses Abkommen besagt, daß keine der ihm beigetretenen Mächte, nämlich England, Frankreich, Belgien und Italien, das Lausanner Reparationsabkommen vor dem Zustandekommen einer befriedigenden Regelung der Frage der interalliierten Schulden an Amerika ratifiziert. Deutschland ist von dieser Vereinbarung entschieden abgerückt. Es interessiert nur die Frage, was geschieht, wenn eine Ratifikation des Lausanner Vertrags nicht erfolgt. Auf keinen Fall darf der Youngplan wieder in Kraft treten, und es ist auch nur rein theoretisch.

Angesichts der widerspruchsvollen Auslegung des Gentlemen-agreements wird von zuverlässiger deutscher Seite meist mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß für Deutschland lediglich die Abmachungen bindend sind, an denen es beteiligt ist.

Die deutsche Delegation in Lausanne hat von Anfang an sich den Bemühungen, die insbesondere von den Franzosen ausgehen, widersetzt, eine Verständigung zwischen der Reparationsfrage und der Frage der interalliierten Schulden an Amerika herzustellen, und alle Versuche, den Lausanner Pakt von der Regelung der Schuldzahlung an Amerika abhängig zu machen, kategorisch abgelehnt.

Wahrscheinlich für diese Haltung war, wie nur immer wieder betont werden kann, daß Deutschland die Schuldfrage nicht angeht und daß sich Deutschland nicht in eine Einseitigkeit der Gläubigermächte gegen Amerika einspannen wird.

Als dann am 8. Juli der deutschen Delegation die Erklärung der fünf Gläubigermächte mitgeteilt wurde, daß der zahlungslose Zeitraum, der zu Beginn der Konferenz erklärt worden ist, solange bestehen bleiben soll, bis die Frage der Ratifizierung geregelt sein würde, und daß für den Fall der Nichtratifizierung der alte Zustand wieder hergestellt sein soll, hat Deutschland sofort gegen die Idee, dann wieder den Mechanismus des Youngplans in Kraft treten zu lassen, Einspruch erhoben. Zur Erklärung dieser Frage erfolgte die deutsche Erklärung an den Präsidenten der Konferenz, Macdonald, worauf die bekannte Erklärung abgab, daß im Falle der Nichtratifizierung eine neue Lage geschaffen sei und eine neue Konferenz stattfinden müsse.

Das bedeutet, wie in deutschen politischen Kreisen betont wird, keinesfalls eine Wiederherstellung des Youngmechanismus.

Diese Erklärung Macdonalds ist lediglich festgestellt, daß im Falle der Nichtratifizierung die Situation vor Beginn des Hooverjahres den Ausgangspunkt für neue Verhandlungen bilden wird, die der Beseitigung des entstandenen Vakuums zu dienen hätte.

Diese Darlegung der deutschen Haltung in Lausanne wird in einem Artikel des „Daily Telegraph“ über das Zustandekommen des Gentlemen-agreements bestätigt. Die Deutschen hätten sich dem Vorschlag, den Text des Abkommens in den Lausanner Vertrag aufzunehmen, mit aller Entschiedenheit widerlegt, da sie einen solchen Vertrag nicht unterzeichnen würden.

### 2. Das „Vertrauensabkommen“.

Dieses Abkommen, auch als „Konsultationspakt“ bezeichnet, ist nur zwischen den Engländern und Franzosen geschlossen und von Herriot bekanntlich als die Wiederherstellung der Entente cordiale bezeichnet worden. Die Engländer haben auf Einladung Italiens und Belgiens ihre Bereitwilligkeit erklärt, dem Abkommen beizutreten. Deutschland, dem der Beitritt ebenfalls nahegelegt worden ist, hat noch nicht endgültig Stellung genommen. Der englische Außenminister Simon hat im Unterhaus erklärt und Sinn dieses Abkommens wie folgt umrissen:

Die unterzeichneten Mächte verpflichten sich, keinerlei Maßnahmen in wesentlichen Fragen der europäischen Politik zu treffen, ohne sich vorher gegenseitig unterrichtet oder beratung zu haben. Das bezieht sich nach den Andeutungen Simons sowohl auf politische, als auch auf wirtschaftliche Fragen. Darunter fallen also die Abrüstungsfrage, ebenso gut wie Fragen der Handelspolitik. Ob und inwiefern auch die Revision des Versailler Vertrags hiermit gemeint ist, geht aus den bisherigen Veröffentlichungen nicht eindeutig hervor.

## Englisches Zureden an Deutschland.

London, 15. Juli. In ihren Erläuterungen zu der politischen Lage haben die Londoner Zeitungen durchweg hervor, daß von einer europäischen Einheitsfront gegenüber Amerika in der Schuldenfrage keine Rede sei. Sie benutzen diese Gelegenheit dazu,

Deutschland nahelegen, die Bedenken gegen den Konsultationspakt zu überwinden und ihm beizutreten.

Die „Times“ erklärt in einem Leitartikel, daß die in Lausanne erzielte Reparationsregelung an sich endgültig sei und daß es nur darauf ankomme, dieses Abkommen in den Rahmen eines Weltabkommens einzufügen. Es könne angenommen werden, daß Deutschland bald dasselbe tun werde, denn

Deutschland würde am meisten dabei gewinnen.

In dem zweiten Paragraphen sei z. B. ein besonderer Hinweis auf die gerechte Lösung der Abrüstungsfrage enthalten. Wenn man diese Stelle richtig auslege, so sei sie ein schlagender Beweis für den guten Willen der französischen Regierung, zu einer grundlegenden Verständigung mit Deutschland zu gelangen, falls Deutschland keine unbedingten Forderungen stelle.

Mit den amtlichen Erklärungen würde, so wird betont, hoffentlich die in Deutschland bestehende Mißverständnisse beseitigt sein. So daß dem Beitritt Deutschlands nichts mehr im Wege läge. Eine Einschränkung der deutschen Handlungsfreiheit in der Abrüstung sei mit diesem Pakt nicht beabsichtigt, sondern im Gegenteil dürfe Deutschland neue Gelegenheiten haben, seine verschiedenen Revisionswünsche vor einem neuen Gremium vorzutragen zu können.

Im übrigen werden die Gerüchte, daß das Abkommen einen geheimen fünften Paragraphen enthalte, als reine Erfindung bezeichnet.

### Auch Italien rät zum Beitritt.

Rom, 15. Juli. Unter der Überschrift „Ein nützlicher Vorschlag“ begrüßt „Giornale d'Italia“ mit großer Befriedigung die englische Initiative für ein Konsultationsabkommen unter den europäischen Staaten. Das Blatt hebt besonders den Passus des amtlichen Reuter-Kommentars hervor, in dem, wenn auch nur als Beispiel, die Revision des Versailler Vertrages angeführt ist.

Das Blatt spricht offen den Wunsch aus, daß auch Deutschland dem Abkommen zustimme, nachdem die deutsche Delegation mit ähnlichen Vorschlägen nach Lausanne gekommen sei.

Das Blatt weist auf die Gegensätze in der englischen und französischen Auslegung hin, die sehr ernst zu nehmen seien.

### Polen will dabei sein.

Zaleski sofort nach Paris gereist.

Paris, 15. Juli. Der polnische Außenminister Zaleski ist in Paris angekommen. Die plötzliche Reise hängt zweifellos mit dem französisch-englischen Vertrauensabkommen zusammen. Polen fühlt sich anscheinend vernachlässigt oder übergangen und möchte auch dabei sein.

Einladungen zum Beitritt zu dem Konsultationspakt sind bisher nur an Deutschland, Italien und Belgien ergangen, nicht aber an die osteuropäischen Verbündeten Frankreichs. Das hat den bekannten Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Bertinog, zu einer heftigen Kritik und zu der Forderung veranlaßt, daß unverzüglich auch die Freunde Frankreichs im Osten, Polen, die Tschechoslowakei, Südslowenien und Rumänien hinzugezogen werden.

### Die Tricolore in der Londoner City.

London, 15. Juli. Mehrere Geschäftshäuser in der Londoner City zogen die englische Flagge und die französische Tricolore auf, um ihre Zustimmung zu der „neuen englisch-französischen Entente“ zu bekunden.

### Von gestern auf heute.

Saarbrücken. Der bekannte saarländische Industrielle Dr. Max von Oppelius ist nach schwerer Krankheit im Alter von 59 Jahren gestorben.

Berlin. Im Reichsinnenministerium fand eine Referentenbesprechung mit Vertretern der süddeutschen Länder über die geplante Neuordnung im Rundfunkwesen statt.

Düsseldorf. In Walsum wurde ein Demonstrationszug der Nationalsozialisten von politischen Gegnern beschossen. Mehrere Jugendliche wurden verletzt.

London. De Valera wird aus Dublin in London eintreffen, um sich mit Macdonald über die Möglichkeit der Beilegung des irisch-englischen Konflikts zu besprechen.

Santiago de Chile. Das chilenische Auswärtige Amt hat allen ausländischen diplomatischen Vertretern in Santiago gleichlautende Noten überreicht, in denen die amtliche Anerkennung der Regierung Davila erbeten wird.

Buenos Aires. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die amerikanische Regierung ihre Vermittlung zwischen Argentinien und Uruguay angeboten.

## Rückblick

Die Lösung der Reparationsfrage darf man als eines der wichtigsten politischen Ereignisse der Nachkriegszeit bezeichnen. Der Inhalt des Lausanner Vertrages, seine Möglichkeiten und Auswirkungen sind in der Öffentlichkeit genügend dargelegt worden. Offen bleibt jetzt nur noch die Frage der Ratifizierung. Nach den Gepflogenheiten des zwischenstaatlichen Verkehrs bildete diese in anderen Fällen mehr oder weniger eine Formsache. Diesmal aber wird die Behandlung des Abkommens in den Parlamenten zu entscheidenden Auseinandersetzungen führen. Am wenigsten gesichert scheint die Ratifizierung in Deutschland. Die Nationalsozialisten lehnen Lausanne ganz entschieden ab und haben wiederholt erklärt, daß sie diesem Vertrag ihre Zustimmung nicht geben werden. Hitler hat sogar gesagt, daß die drei Milliarden in sechs Monaten keine drei Mark mehr wert seien. Auch die Deutschnationalen sind gegen die Abmachungen. Es entsteht somit in merkwürdiger Umkehrung die Lage, daß gerade die Parteien, die durch die Abberufung Brünnings aus der Regierung verdrängt wurden, im allgemeinen dem Vertrag ihre Zustimmung nicht versagen würden. Das Zentrum ließ jedoch bereits erklären, daß es nicht zustimme, wenn nicht auch die Parteien der Rechte sich mit der Ratifikation einverstanden erklären. Ähnlich scheint auch die Ansicht der Sozialdemokraten zu sein. Daß der Abschluß des Vertrages gerade in die heilige Zeit des Wahlkampfes hineinfällt, kompliziert natürlich dessen innere Behandlung. Wie die Dinge jetzt liegen, ist im neuen Reichstag eine Mehrheit für die Ratifikation voraussichtlich nicht vorhanden, und eine Ratifikation durch Notverordnung schwer denkbar. Nun mag es ja sein, daß man nach Tisch die Sache anders betrachtet, d. h. wenn der Wahlkampf erst einmal vorbei ist, seine Meinung in manchem revidiert.

Aber auch von einer anderen Seite her wird die Ratifizierung vorläufig in Frage gestellt. Ratenweise erfuhr man so manches andere, was in Lausanne sonst noch vereinbart wurde. Da kam eine Abmachung der Hauptgläubigermächte zutage, ein sogenanntes „gentlemen agreement“, nach dem die betreffenden Staaten den Lausanner Vertrag erst nach Vereinigung der Kriegsschuldenfrage mit Amerika ratifizieren wollten. Ein Rücktritt der Gläubigermächte ist also bei starrer Haltung der Vereinigten Staaten durchaus denkbar. Bereits streitet man sich über die Frage, was in diesem Falle geschehen soll. Während der Präsident der Lausanner Konferenz, Macdonald, die Einberufung einer neuen Tributkonferenz für gegeben hält, ohne daß der Youngplan wiederum in Kraft tritt, sieht Frankreich auf dem Standpunkt, daß dann doch der Youngplan wieder wirksam werde und das darin vorgesehene Schiedsgericht angerufen werden müsse. Man sieht also, daß die Lösung der Reparationsfrage durchaus noch nicht unter Dach und Fach ist.

England und Frankreich haben die Welt mit einem neuen Vertrag, dem sogenannten „Vertrauensabkommen“, überrascht. Aus der mit allerhand tönenden Phrasen umkleideten Vereinbarung wird man nicht ohne weiteres klug. Man kann aber annehmen, so vieldeutig und scheinbar nichtsagend der Wortlaut auch ist, daß doch ganz konkrete politische Absichten dahinter versteckt sind. Die Engländer deuten das Abkommen harmlos und wollen es Deutschland, das wie andere Staaten zum Beitritt aufgefordert werden soll, dadurch schmackhaft machen, daß sie sagen, auf dieser Plattform könnten auch die in Lausanne abgewiesenen politischen Fragen erörtert werden. Die französische Auffassung ist anders. Man spricht in Frankreich von einer neuen „entente cordiale“ und beschwört mit dieser Bezeichnung trübe Erinnerungen an die Vorkriegszeit und die englisch-französische Einkreisungspolitik gegenüber Deutschland herauf. Auf jeden Fall müssen wir außerordentlich vorsichtig sein, erst allerhand Wortgefecht beiseite räumen, um uns zu vergewissern, daß keine Fuhrgabeln darunter verborgen sind. Deutschland darf weder seine Handlungsfreiheit in der Abrüstungsfrage sich beeinträchtigen, noch sich in eine Situation hineinlocken lassen, die etwa zu einer Verewigung von Versailles oder zu einer Front gegen Amerika führen könnte.

In der inneren deutschen Politik sieht es zurzeit sehr trübe und traurig aus. Ein wahrer Kleinkrieg herrscht zwischen der äußersten Rechten und der Linken. Kein Tag vergeht, der nicht Blutopfer dieser unglückseligen Selbstzerfleischung brächte. Der Ruf nach durchgreifenden Maßnahmen ist daher allgemein, nur die Auffassungen über die Art der anzuwendenden Mittel gehen auseinander. Während die Rechte den Ausnahmezustand und sogar ein Verbot der Kommunistischen Partei fordert, möchte die Linke das Uniformverbot wieder eingeführt wissen. Die Reichsregierung hat sich zu keiner dieser Forderungen bekannt, doch dürften die Besprechungen mit dem Reichspräsidenten neue Entscheidungen in dieser sehr drängenden Frage bringen. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet steht nach Billigung der Pläne durch Hindenburg eine neue Notverordnung bevor. Sie reagiert die Frage des Ar-



Weltbedienste. Man hat sich an maßgebenden Stellen mit dem Gedanken einer Arbeitsdienstpflicht beschäftigt, ist jedoch in der entscheidenden Kabinettsitzung wieder davon abgekommen. So werden sich die Änderungen zunächst nur auf die organisatorische Seite beziehen.

Ein kurzer Blick in andere Länder zeigt uns eine nach dem letzten Kammerkrieg stark gestiegene Stellung Herriots in Frankreich, der den Bruch mit seinen Wahlgewinnen, den Sozialisten, nunmehr schroff vollzogen hat. — In Belgien hat sich aus einer 10prozentigen Lohnsenkung im Kohlenbergbau ein Streik über das ganze Land entwickelt, der zu ersten Tumulten geführt hat, so daß in weiten Teilen des belgischen Industriegebietes der Ausnahmezustand verhängt werden mußte. — Im Haag geht der Remelprozeß seinem Ende zu, Litauen mußte allerhand einstecken, sein Verhalten in der Memelfrage wurde von sämtlichen Mächten, auch von den Franzosen, als unrechtmäßig bezeichnet. — Eine Revolution in den wirtschaftlich bedeutenden Südstaaten Brasiliens und eine Verschärfung der japanisch-russischen Spannung durch die Befestigung der Lagerhäuser von Chabin durch die Japaner vervollständigen das unerfreuliche Bild, das die Welt zurzeit bietet.

## Wieder „Entente cordiale“.

Der Zweimächtepakt und seine Bedeutung.

Seit dem positiven Abschluß der Konferenz von Lausanne wollte das Geraune nicht verstummen, daß irgendein Geheimnis, irgendeine Ueberraschung, irgendeine Sensation mit dem Pakt von Lausanne noch verbunden sei. Zunächst hieß es, es handele sich um ein Gentlemen-Agreement, in dem Frankreich und England sowie die übrigen Mächte, außer Deutschland, die Verpflichtung eingegangen seien, die Ratifizierung, also die Inkraftsetzung des Pakts von Lausanne erst vorzunehmen, wenn Amerika das Schuldenproblem entsprechend gelöst habe. Aber dieses war nicht jenes Geheimnis, das den Pakt von Lausanne umgeisterte. Jetzt ist das Geheimnis enthüllt. Gleichzeitig in London und in Paris wurde ein englisch-französisches Übereinkommen bekanntgegeben, das in der Tat alle Merkmale der politischen Sensation aufweist. Herriot, Frankreichs Ministerpräsident, begleitet die Veröffentlichung über das „Vertrauensabkommen“ — die übrigens wohl nicht rein zufällig am Vorabend des französischen Nationalfeiertages erfolgte — mit der Feststellung, daß diese Regelung „die Wiederbelebung der Entente cordiale“ bedeute und eine neue Ära für die Beziehungen zwischen Frankreich und Großbritannien einleite.

Stürmische Ovationen umrauschen Herriot. Er steht geschmückt mit der Siegerkrone von Lausanne, denn ihm ist es geglückt, die Politik der jüngsten Vergangenheit zu liquidieren. Sämtlich, zu liquidieren, aber in einem ganz anderen Sinne als die französische Öffentlichkeit befürchtet hatte. Liquidiert ist jene „splendid isolation“, in die Frankreich unter Lloyd und Lardieu seit der Diskussion um den Hooverplan hineinmanövriert war. Damals stand Frankreich ganz allein, damals hatte Amerika alle übrigen Mächte Europas für den Gedanken der Revision begeistert. Der Hooverplan sollte das Ende der Reparationen sein, man wollte in letzter Stunde die Katastrophen verhindern, die mit der europäischen und Weltwirtschaft bedrohten. Starr thronte Frankreich auf dem thesaurierten Gold, und es gelang, den großzügigen Hooverplan zu verwässern, ihm seine entscheidende Wirkung zu nehmen. Eine Wirtschaftskatastrophe jagte die andere, in Deutschland trachteten die Banken, in England stürzte die Währung — Frankreich blieb obenauf, aber der Preis, den es zahlte war hoch: es stand allein, es war völlig isoliert.

Das „Vertrauensabkommen“ hat mit einem Schlag die Situation geändert. England kann nichts mehr unternehmen ohne Frankreich, ganz gleich, ob es sich nun um Fragen theoretischer Art wie die der Kriegsschuldfrage handelt, oder ob es sich um die Probleme der akuten Praxis dreht, um Rüstungsgleichheit und weitergehende Revision von Versailles. „Miteinander“ und „gegenseitig“ und „Berücksichtigung auf jede Aktion gegen die Interessen des anderen“. Kein Wunder, daß unter solchen Umständen der Begriff der Entente cordiale, den Herriot denn auch feierlich als Sie-

num einer neuen politischen Phase vor alle Welt benennt, in England wie ein Schreckgespenst aufleuchtet. „Das berühmteste Bündnis, das zur Katastrophe von 1914 geführt hat, ist 1932 mit entsprechenden Abänderungen neu entstanden“. Und noch ein anderes: Man fürchtet sich in England vor dem amerikanischen Echo, denn man fürchtet eine Verärgerung Amerikas. Schon ist solche Verärgerung spürbar, schon wird an Hoover heftigste Kritik geübt, die zeigt, daß dessen Position mit dieser Erneuerung der Entente cordiale weiter geschwächt worden ist.

Dieser Pakt, der unter ausdrücklicher Benennung der Abrüstungskonferenz und der Weltwirtschaftskonferenz England an die Seite Frankreichs zwingt, ist der hohe Preis, mit dem Macdonald das „positive Ergebnis“ von Lausanne bezahlt hat. Frankreich wird diesen Wechsel einzulösen wissen, wenn in einer nahen oder fernen Zukunft die in Lausanne offen gebliebenen politischen Probleme wieder zur Diskussion stehen. Zugegeben, daß auch solche Verträge wie der englisch-französische Pakt nur zu einem großen Teil theoretischen Wert besitzen. Zugegeben, daß vom ersten Augenblick an, wo für die Weltöffentlichkeit der Schleier fällt, die Engländer sich darum bemühen, den Begriff der Entente cordiale zu zerstören. Das alles hindert nicht, die Einladung des Paktes, die anderen Mächte mögen ihm beitreten, wenig ernst zu nehmen. Sowohl bei den Schuldenverhandlungen mit Amerika wie vor allem bei Fortgang der Genfer Abrüstungsverhandlungen und nicht zuletzt bei der für den Herbst vorgesehenen Weltwirtschaftskonferenz wird Frankreich vor englischen Ueberraschungen sicher sein. Das ist der Sinn der neuen „Entente cordiale“, und man kann wohl sagen, daß für Herriot dies die Messe von Lausanne wert gewesen ist.

## Lothales

Hochheim a. M., der 16. Juli 1932

### Zehn Gebote für heiße Tage.

1. Stehe früh auf, lüfte zeitig die Betten und schließe spätestens gegen 7 Uhr die Fenster und Läden.
2. Im Zimmer lasse Wasser verdunsten in möglichst zahlreichen und flachen Gefäßen und du wirst über die angenehme Kühle erstaunt sein.
3. Bei Spaziergängen trage leichte Kleidung und bei praller Sonnenhitze eine ebensolche Kopfbedeckung.
4. Beim Trinken vermeide alle Hast und fühle dich erst gehörig ab. Das Durstgefühl läßt ganz bedeutend nach, wenn man einen Schluck Wasser solange im Munde behält, bis es warm geworden ist.
5. Plötzliche kalte Bäder an heißen Sommertagen können den Tod zur Folge haben. Vorherige Abkühlung des Körpers und eine schnelle kalte Abreibung der Arme und der Brust ist dringendes Erfordernis.
6. Am Abend nach Untergang der Sonne öffne alle Fenster und Türen und lasse sie während der Nacht möglichst offen. Alle übermäßig warmen Decken beim Schlafen sind zu vermeiden.
7. Sei vorsichtig mit Speisen. Unter keinen Umständen dürfen leicht verderbliche Lebensmittel der Sonne ausgesetzt sein. Der jetzt unbenutzte Zimmerofen ist für kleine Gegenstände eine vorzügliche Kühlstätte.
8. Habe ein besonderes Augenmerk auf den Magen und auf das Wohlbefinden der Säuglinge. Stuhlwunden haben fast stets größere Säuglingssterblichkeit zur Folge. Die junge Mutter stille nach Möglichkeit selbst.
9. Eingetretene Hitzschläge suche bis zum Eintreffen des Arztes durch Dessinen der Kleider und Abwaschungen des Kopfes und Körpers mit kaltem Wasser abzukühlen.
10. Gebenke auch der Tiere in dieser heißen Jahreszeit. Vieh, insbesondere Pferde und Rindvieh, aber auch die Kleintiere aller Art den Sonnenstrahlen stundenlang auszusetzen und sie womöglich festzubinden, ist eine verabscheuungswürdige Tierquälerei. Gib Deinen Haustieren mehrmals am Tage frisches Trinkwasser.

Wo wird gejagt? Wie aus dem heutigen Infanteriebericht ersichtlich sind in der Sintergasse 14 (Peter Strichmann) und am Weiher (Jean Quint) Straußwirtschaften eröffnet worden. Wir empfehlen dieselben unseren Lesern.

§ Geländet. Im Rhein bei Eltville wurde eine männliche Leiche geländet. Beschreibung: 13—15 Jahre alt,

groß, schmächtige Gestalt, lange glatte dunkelblonde Haare, rundes Gesicht, schwarze Badedose. Zweidienliche Abdrücke über den Unbekannten sind nach Eltville, Telde Nr. 541 zu machen.

### Reisendes Korn.

Auf den Feldern wagt das Korn. Das Grün der Ähren färbt sich mehr und mehr in der Glut der leuchtenden Sonne. Schon zieht es gelblich und goldig über die Felder. Die schlanken, hohen Halme verlieren ihre Biegsamkeit, werden steifer und trockener und die Körner der Ähren schälen sich und prallen. Es ist, als hörte man schon von fern das klanken Stahl, der alles niederlegt, was fruchtbar und segnet die heimatische Erde hervorgebracht hat.

Im leisen Sommerwind wiegt sich das Weizenmeer und her, läßt in bewegter Gelassenheit Wellen aufdrängen und wieder versinken. Wie ein Flüstern und Tuscheln, wie ein Rauschen und Rausen geht es von Halm zu Halm, ein Windzug über die Felder streicht. Nur das tiefe Summen der Kornblumen und das leuchtende Rot des Rohns bringen Ruhe in das bewegte Meer der wogenden Halme.

Zufrieden schaut der Landmann über das, was seine Hände Arbeit mühevoll geschaffen. Er fühlt den Reichtum in der prallen Ähre, die rauh durch seine rauen Hände gleitet. Und dann ein fragender Blick zum Himmel: Gelingen wird? Ob nicht in letzter Stunde noch entfallende Elemente den Lohn der harten Arbeit zerschanden werden?

Reisendes Kornfeld! Es ist etwas Großartiges, etwas Erhabenes. Es ist das beste Sinnbild der Fruchtbarkeit der Erde. Heimatzauber geht von ihm aus. In ihm liegt die stärkste Wurzel des Heimatgefühls und der Heimatverbundenheit.

— Die Schierling-Giftpflanzen. An Zäunen und Gärten sowie auf Schutthäufen und im Gemäseland wächst der fleckige Schierling — *conium maculatum* — der in seinen Teilen ein fürchterliches Gift enthält. Der giftige Schierling ist kenntlich an seinen hohlen Blattstielen und dem rot gefleckten Stengel; die ganze Pflanze stinkt wie ein Harn von unseren Rachen und schmeckt widerlich bitter. Schierling kommt auch manchmal in Gärten unter Farnen vor, und kann, so lange er noch keinen Stengel mit dieser verwerflich werden. Die alten Griechen haben ihre Verbreiter durch einen Schierlingstrank; so erging es auch dem berühmten Weisen Sokrates. Eine gefährliche Pflanze ist ferner der Wasser-Schierling — *cicuta* — der in nassen Gräben und anderen feuchten Stellen wächst. Bei diesem Schierling steckt das Gift namentlich in der faserähnlichen Wurzelstock. Die kleinen weißen Blüten bilden eine Doldse von 10 bis 15 Hauptstrahlen. Im Volksmund nennt man die Schierlingpflanzen Wätereich.

— Der Wald deckt seinen Tisch. Die Früchte, die im Wald in diesen sommerlichen Tagen spendet, gehören zu den Kindern. Wer so wie sie unter dem grünen Laubdach dahinstreift und die allmählich blau gewordenen Heidelbeeren frohen Auges erpäßt, wen die roten Erdbeeren locken, wird inne, daß unser grüner Wald sehr eine große Gaben-Tafel aufgemacht hat, zu der er, gäblich wie er ist, alle einen lädt, den der Weg zu ihm geführt hat. Wer noch alle die Beeren zählen, die schnell in Kindermund gewandert sind, wer aber wollte jene zählen, die fleißige Finger in unermüdlicher und beschwerlicher Arbeit in die Nadeln und Nadeln pflücken. In waldreichen Gegenden sind heute noch Jung und Alt in Scharen hinaus zu den Heidelbeerplätzen, und heimgegangen wird erst dann, wenn alle Gefäße voll sind, die Finger blaueschwarz und auch Lippen bläulich gefärbt sind. Weniger zahlreich sind Erdbeeren im Walde zu finden, und wer einen guten guten weiß, hält ihn natürlich möglichst geheim.

• Schwere Gewitter mit Wolkenbrüchen, die in den letzten Tagen niedergingen und große Schäden verursachten, werden jetzt von den Blättern aus der näheren und ferneren Umgebung gemeldet. Wir hier im unteren Maingebiet von solchen Wetterschäden glücklicherweise verschont geblieben; wir haben nur den durchdringenden Regen bekommen, der weniger Nachteil brachte, da die Ernte noch nicht abgeschlossen hat. Doch dürften sich jetzt einmal die Wolken des Himmels für einen längeren Zeitraum schließen, die Getreideernte, die in diesem Jahre wegen der der Frucht erhöhte Arbeit macht, in Angriff genommen werden kann. Nach den Berichten steht in allen Gegenden

## Opium.

Roman von Oskar I. Schweriner.

23) (Nachdr. verb.)

Jim aber mochte wohl empfinden, daß er so als Bantler niemals Geld genug zusammenbekommen würde, um es einigermaßen wagen zu dürfen, um Mays Hand anzuhalten. Also ging er hin und tat, was viele törichte Jünglinge vor ihm getan haben und noch nach ihm tun werden; er spielte. Und zu seinem Unglück mit Glück.

Nun war kein Halten mehr. Er glaubte sich auf dem besten Wege zum reichen Mann, zur Erfüllung seiner geheimsten Wünsche.

Und dann schlug das Glück natürlich um. Er aber wußte, es mußte wieder anders, müsse wieder besser kommen. Und — er griff die ihm anvertrauten Gelder an.

Es war die alte, ewig neue Geschichte. Als er Tausende losgeworden, kam eines Tages, plötzlich, die Entdeckung. Der alte van der Straaten wollte ihn verhaften lassen. Es war ein Mann, die sich für ihn ins Mittel legte. Aber nie würde Jim die Verachtung vergessen, die er dabei aus den Augen des geliebten Mädchens gelesen.

Er wurde mit Schimpf und Schande davon gejagt.

Dies alles wußte Etty. Was sie nicht ahnte, das war, was folgte. Jim, in Verzweiflung, suchte zu vergessen und fand Trost in diesem fürchterlichsten Laster, im Opiumrausch. Und ehe er es wußte, ahnte, sich wehren konnte, war er dem Dämon mit Haut und Haaren verfallen.

Und dann kam für Etty jener denkwürdige Tag, wo ihr großer Bruder wieder aufgetaucht mit der Nachricht, er sei plötzlich ein reicher Mann geworden; habe eine Goldmine entdeckt. Wie glücklich war sie da plötzlich geworden, zum ersten Male in ihrem Leben.

Und dann hatte sie sich kennen gelernt und —

So weit war sie mit ihren Gedanken gekommen. Da klopfte es an die Tür.

Erschrocken blickte sie empor

Sollte Jim zurück sein? Doch nein; Jim würde nicht klopfen. Wer es wohl sein mag.

„Dere!“ Und im nächsten Moment war sie emporgesprungen, während eine tiefe Röte ihr Gesichtchen bedeckte.

„Dad!“ Sie biß sich in die Lippen.

„Mister Goodwin!“ stammelte sie verwirrt.

Er hatte nichts bemerkt, er war selbst zu erregt.

„Guten Tag, Miß Corbin!“

Sie schüttelte sich die Hände.

„Entschuldigen Sie meine Unachtsamkeit. Ich habe mich nicht anmelden lassen. Aber unter Freunden —“

Sie wurde wimmlich noch röter.

„Ich möchte nämlich sehr gern Ihren Bruder sprechen.“

„Ist er nicht zu Hause?“

„Ich klopfte an seine Tür, erhielt aber keine Antwort.“

Etty hörte die letzten Worte gar nicht mehr. Also zu Jim war er gekommen, nicht zu ihr. Es war eine arge Enttäuschung. Dad mußte keine Worte wiederholen.

„Miß Corbin, ist Jim nicht zu Hause?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein! Jim ist vor etwa zwei Stunden verreist.“

„Verreist?“

„Er fuhr sie fast entgeistert an.“

„Mein Gott! Sagten Sie verreist, Miß Corbin?! Vor etwa zwei Stunden verreist!“

Etty wurde ängstlich zu Mute.

„So ist es, Mister Goodwin. Aber — Sie sind ja ganz fassungslos. Was — was ist Ihnen?“

Dad war in der Tat fassungslos in einen Sessel gesunken. Für ihn gab es keinen Zweifel mehr. In dem Moment, wo Dad arretiert wurde, hatte Jim die Flucht ergriffen, sogar seine Schwester zurücklassend.

Etty indes erinnerte sich plötzlich, daß Dad ja wegen einer Minengeschichte arretiert war, und daß ihr Bruder ja auch Minenbesitzer war. Wahrscheinlich wollte Dad sich bei Jim einen Rat holen. Und nun mußte Jim gerade jetzt verreist sein. Wie schädel

Und in ihrem Bestreben, dem Manne dort irgendwas behilflich zu sein, sagte sie:

„Es handelt sich wohl um — um die Mine.“

Dad blickte rasch empor.

„Jawohl. Wissen Sie etwas davon?“

„Leider nein! Ich verstehe gar nichts von derartigen Dingen.“

„Aber Sie sagten doch —“

„Ich erriet, daß Sie sich von meinem Bruder Rat holen wollten und —“

Sie stockte. Der Mann da sah sie so groß an.

„Rat holen“, sagte er schließlich, „ist gut. Sie wissen ja wohl, daß ich wegen Minenschwindels arretiert war und auf Ration jetzt frei herumlaufe. Oder nicht?“

„Wie bitter das klingt!“, dachte Etty. „Armer Kerl.“

Und sie sagte leicht:

„Ich weiß wohl, aber — ich glaube es nicht.“

Er wußte, was sie meinte.

„Ich danke Ihnen für Ihre gute Meinung. Aber — die Mine ist tatsächlich gesalzen. Der Schwindel ist tatsächlich gemacht worden!“

Sie trat entsetzt einen Schritt zurück.

„Mister Goodwin! Scherzen Sie nicht in solchen Dingen!“

„Das fällt mir auch nicht ein! Nur, ich habe die Mine nicht selbst entdeckt. Das habe ich gelogen. Ich habe sie

getauscht!“

Eine Pause.

„Von Jim!“

Etty wurde bleich wie der Tod. Wie durch einen Blitz erhellt sah sie alles in einem Moment. Jim wieder auf Abwege geraten. Jim ein Schwindler. Und der Betrug gene — Dad.

Sie zweifelte nicht einen Moment. Daher der plötzliche Reiztum.

Es war zuerst ein einmal. Zum Glück stand das Sofa hinter ihr. Die Hände vor das Gesicht schlagend, brach sie lautlos zusammen.

(Fortf. folgt.)



reiche Ernte bevor. Möge sie auch glücklich unter das kommende Dach geborgen werden.

**Sport und Spiel.** Der Raisen-Radpolo-Tourier auf dem Sportplatz am Weiher. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Radsportverein 1899 Hochheim ein Radpolo-Tourier auf dem hiesigen Sportplatz. Dieses Tourier dürfte für die Zuschauer sehr spannend sein. An diesem Radpolospiele nehmen folgende Vereine teil: Radsportverein „Opel“, Rüsselsheim, Radsportverein „Waldstraße“, Wiesbaden und Radsportverein 1899 Hochheim. Sämtliche Mannschaften fahren geschlossen mit Vorantritt des Mannstammes der Turngemeinde Hochheim um 1.30 Uhr am Sportplatz. Mannschafsaufstellung: Tor: G. B. D. Verteidigung: Karl Schreiber, Paul Siegfried, Stürmer: Heinrich Nies, Jakob Schreiber, Paul Wehrle. Nach dem Spiel ist im Vereinslokal im Sälchen gemütliches Beisammensein mit Preisverteilung, wozu auch Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen sind.

## Vertrag zwischen der DZ. und DSA.

Der Deutsche Turntag in Berlin am 4. Oktober 1929 hat den Beschluß: „Unter dem Gedanken der deutschen Volksgemeinschaft engste Zusammenarbeit der Turn- und Sportverbände, wie es möglich zu erreichen.“ — Auf Grund dieses Beschlusses schloß die Deutsche Turnerschaft im nächsten Jahre Verträge mit dem Deutschen Fußballbund, der Deutschen Sportbehörde und dem Deutschen Schwimmverband ab. — Inmunde mit der Deutschen Jugendkraft getätigte Verträge sind ein weiterer Schritt auf diesem Wege. Der Vertrag zwischen der gegenseitigen Bekämpfung auskalteten und ein freundliches Nebeneinander- und Zusammenarbeiten der Verbände gewährleisten, die beide der geistigen und körperlichen Erziehung unseres deutschen Volkes dienen. Bei der Durchführung des Vertrages werden sich vielleicht hier und da Schwierigkeiten ergeben, die auch vielleicht nicht alle aus dem Buchstaben des Vertrages gelöst werden können. Aber können gehoben werden nach dem Geist des Vertrages, und so hoffen wir, daß dieser Geist der Freundschaft und der gegenseitigen Anerkennung im Zusammenarbeiten der Verbände bestimmend werden möge und daß beide Verbände, wenn auch manchmal getrennt in den Wegen, doch sich in der Freude am Turnen und Spiel, einzig in der Liebe zum deutschen Volk und Vaterland! — Berlin, den 1. Juli 1932. Der Vorstand der DZ.: Dominicus, Neuenhaff, Thieme, Steding, Schill.

### Der Generalpräses Deutscher Jugendkraft:

Deutscher Wille fordert und muß fordern, daß wir aus inneren Zertrennung zu einer Volksgemeinschaft kommen. Katholischer Wille fordert und muß fordern, daß der Friede unseres Volkes zum Frieden erlöst werde. Deutsche Brüder, Brüder neben Brüdern, in Klarheit und Freiheit miteinander und füreinander deutsches Volk und deutscher Staat aufbauen, aus dem dunklen Schicksal der Gegenwart in eine lichtere Zukunft hinein. Dem zu dienen hat die deutsche Jugendkraft gerne die Hand geboten zu einem Vertrag mit der Deutschen Turnerschaft. Auch im deutschen Leben und hier zumal sollen jene Gedanken verwirklicht werden. Es werden durch den Buchstaben des Vertrages alle Schwierigkeiten gelöst werden, die das gegenseitige Wachsen und Ringen notwendig mit sich bringt. Es werden kleine Geister und enge Herzen da und dort gegen den Vertrag verstößen. Im Geist des Vertrages und durch seinen klaren Willen der Führung können die Schwierigkeiten überwunden werden, kann ein Verhältnis geschaffen werden, das den Parteien, das noch mehr, deutsches Volk und deutsche Jugend dient. Der freien Entwicklung und dem freien Kampf ist keine Grenze gesetzt. Hält aber ist geboten, was das Recht oder die Achtung des Partners verlangt. Haben wir drüben. Darum ergibt mit Berücksichtigung des Vertrags an alle Führer und Mitarbeiter der deutschen Jugendkraft wie an alle Mitglieder vom Reichsverband voran. Der DZ. der Appell: das Wort des Vertrags zu achten und im Geist des Verbandes zu handeln. Der Vertrag ist in allen Abteilungen der Deutschen Jugendkraft entsprechend zur Kenntnis zu bringen. Ein „Gut Heil“ allen Deutschen Jugendkämpfern! — Ein „Gut Heil“ allen Deutschen Jugendkämpfern! — Generalpräses, L. Wolter, 1. Vorsitzender.

## Aus der Umgegend

**Worms.** (Wüstling verhaftet.) Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurden ein 19-jähriger Arbeiter aus Worms und ein 65-jähriger Hausierer aus Bechhofen, beide in Worms, festgenommen und dem Amtsgericht in Worms ein Haftbefehl zugestellt.

**Worms.** (Ein Fahrraddiebstahl verhaftet.) Der 31-jährige, mehrfach vorbestrafte Arbeiter A. R. aus Worms wurde wegen Fahrraddiebstahls festgenommen. Derzeit konnten ihm bereits sechs Fahrraddiebstähle nachgewiesen werden. Da er sich in letzter Zeit aus politischen Gründen wiederholt außerlich von Worms aufgehalten hat, wurden noch mehrere Fahrraddiebstähle auf sein Konto zu buchen sein.

**Gießen.** (Leichenfund auf den Schienen.) Auf der Strecke Gießen-Marburg zwischen den Stationen Gießen und Deller wurde die Leiche einer weiblichen Person gefunden, deren Kopf vom Rumpfe getrennt war. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor.

**Alsfeld.** (Verhaftung eines Zechprellers.) Am dem Kreisort Grebenau wurde ein junger Mann festgenommen, der sich dort Zechprellereien hatte auszulassen. Wegen des gleichen Vergehens, das er in Alsfeld bei verschiedenen Gastwirten auf sich geladen hatte, wurde er bereits von der Genbarmerie gesucht. Der Zechpreller wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Alsfeld eingeworfen.

**Zunahme der Maul- und Klauenseuche in Hessen.** Nach amtlichen Nachweisungen hat sich die Maul- und Klauenseuche am 1. Juli auf neun Gemeinden und 36 Gehöfte ausgedehnt. Neu befallen wurden 11 Gehöfte, und zwar im Kreis Friedberg 8 und im Kreis Gießen 3. Der größte Seuchherd befindet sich im Kreis Friedberg, wo 26 Hofreiten befallen sind.

**Frankfurt a. M.** (Mißglückte Flucht.) Seit einigen Monaten befindet sich im hiesigen Gerichtsgefängnis der Untersuchungsgefangene Johann Gorlas wegen einer Reihe schwerer Diebstähle in Haft. In der Nacht ist es ihm nun nach Durchbrechen des Kamins gelungen, zu entfliehen. Er hatte allerdings das Bedenken, daß das nebenanliegende Haus in den Hof zu stürzen und einen Knöchelbruch und innere Verletzungen zu erleiden. In hilflosem Zustand konnte er wieder festgenommen werden. Seine Ueberführung in das Krankenhaus ist erfolgt.

**Frankfurt a. M.** (Schlägerei zwischen Möbelträgern.) Vor einer Wirtshaus in der Bilsener Straße kam es zwischen Möbelträgern zu einer größeren Schlägerei, wobei sich etwa 900 Personen angesammelt hatten. Durch das Einschreiten der Polizei konnte die Menschenmenge zerstreut und die Möbelträger zur Wache geführt werden.

**Wiesbaden.** (Mit einem Geldbetrag „vermisst“.) In Wiesbaden wird seit einigen Tagen der Hausdiener Karl Roos vermisst. Er hatte einen Betrag von 590 Mark erhalten, den er auf der Bank einzahlen sollte, was er aber nicht getan hat.

**Dillenburg.** (Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm.) Die Stadt hat ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt und die Regufierung der Diebstähle und den Bau einer Wasserleitung auf den Rolen Berg und in der Hohl vorgezogen. Für etwa 60 Erwerbslose ist damit Arbeit geschaffen.

**Erbach i. O.** Von doppelt tragischem Geschehnis wurde das Landwirts-Ehepaar Adam Thomasberger in Güttersbach bei einem Gewitter betroffen. Die Eheleute waren mit einem Dienstknecht auf dem Felde beschäftigt, als der Blitz in einen Birnbaum einschlug und die in der Nähe arbeitenden Leute meierweit fortjagte. Der Landwirt und der Knecht hatten sich bald wieder erholt, während die Frau erst nach etwa einer Stunde ärztlicher Bemühung das Bewußtsein wieder erlangte. Am Abend schlug noch einmal ein fatter Blitzstrahl in die Scheune der Eheleute ein, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten.

### Ein Straßenräuber an der Arbeit.

**Worms.** Ein unbekannter 27-jähriger Mann versuchte der Tochter eines Ladengeschäftsinhabers die Handtasche — in der sich die Tageseinnahme des Geschäfts befand — mit Gewalt zu entreißen. Auf energische Hilferufe des Mädchens flüchtete der Täter auf einem bereit stehenden Fahrrad und entkam.

### Wiederaufnahmeverfahren im Mordprozeß Dr. Richter beantragt.

**Bingen.** Gegen den im Jahre 1929 vom Bonner Schwurgericht wegen Mordes an Frau Mertens aus Bonn zum Tode verurteilten Arzt Dr. Peter Richter aus Bingen ist jetzt durch die Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Mannheimer-Mainz und Rechtsanwalt Mayer 2 das Wiederaufnahmeverfahren beantragt worden. Dr. Richter, dessen Strafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt wurde, befindet sich in der Strafanstalt Rheinbach. Die Verteidiger führen in ihrem Antrag drei medizinische Gutachten an, in denen wissenschaftlich festgestellt wird, daß die Menge Strophantin, die Dr. Richter Frau Mertens eingeführt haben soll, bei weitem nicht ausreichte, um den Tod herbeizuführen. Selbst das Vierfache der Menge, täglich angewandt, könne zu keinem tödlichen Ausgang führen. Weiter wird dargelegt, daß nach dem Ergebnis von Sektionen Strophantin als Todesursache überhaupt ausschleide, da es das Herz nicht zum Stillstehen bringe. Neue Beweismittel werden auch zur Frage eines eventuellen Selbstmordes der Frau Mertens vorgebracht. Unter Beweis wird weiter gestellt, daß Frau Mertens durch die Schwester der Heil- und Pflegeanstalt eine Cardiazolspritze erhalten habe. Cardiazol sei ein Herzgift und ein erst seit 1925 angewandtes medizinisches Mittel. Die Verteidigung verlangt eingehende Vernehmung der Schwester und Klarstellung über den Ort der Aufbewahrung usw. Schließlich wird von den Rechtsanwälten die Frage gestellt, ob in der vorgerückten Nachtstunde nicht eine Verwechslung möglich war, und was die Schwester bewogen habe, die Verabreichung der Cardiazolspritze zu verschweigen.

**Darmstadt.** (Höhere Strafen in der Berufung.) Die Große Strafkammer verhandelte in zweiter Instanz gegen zwölf Angeklagte aus Schaafheim, größtenteils Angehörige des Reichsbanners und zwei Nationalsozialisten wegen Landfriedensbruchs. Das Gericht verwarf die Berufung von zehn Angeklagten. In einem Falle wurde das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und von drei Monate auf sechs Monate Gefängnis erhöht; im zweiten Falle, wo Freispruch erfolgt war, auf sechs Monate Gefängnis erkannt.

**Rüsselsheim.** (Sturz vom Rad.) Als die nach Rüsselsheim führende Landstraße frühmorgens mit Arbeitern der Opelwerke stark belegt war, versuchte der Arbeiter Kunz aus Weiterstadt mit seinem Motorrad eine Gruppe Radsportler zu überholen. Dabei kam er zu Sturz und erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch.

**Mainz.** (Was alles gestohlen wird.) Ein am Rheinufer stehender hölzerner Lokomotivschuppen wurde in den letzten Tagen von unbekannten Dieben seines Daches beraubt. Die Diebe drangen in den Schuppen ein und deckten in aller Seelenruhe das Dach ab, bei dem sie es besonders auf den Bretterbelag abgesehen hatten. — In einer Gastwirtschaft wurde ebenfalls auswärtigen Tischler die Geldtasche mit 200 Mark Inhalt gestohlen. Der Mann war betrunken und bemerkte den Verlust erst, als sich sein Rausch verflogen hatte. — In der Grobmarchthalle am Südbahnhof werden fast täglich Diebstähle von Erdbeeren und Kirschchen verübt, die in kleineren Körben verpackt, verkaufsbereit stehen. Der Diebstahl verdächtig sind wilde Händler, die das Obst dann weit unter dem normalen Preis absetzen.

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst

9. Sonntag nach Pfingsten, den 17. Juli 1932.

Die Kollekte ist für die Kirche in Seelenberg, Pfarrei Schmitten im Tannus bestimmt und wird bestens empfohlen. Eingang der hl. Messe: Siehe Gott steht mir bei und der Herr ist Beschützer meiner Seele. Wende das Böse auf meine Feinde ab und nach deiner Treue vernichte sie, o



Diese Marke und keine andere!

Herr mein Beschützer. — Evangelium: Jesus weint über Jerusalem, dessen Untergang er verkündet.

7 Uhr Frühmesse und hl. Kommunion der Männer und Jünglinge, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit sakramentalischem Segen. 2 Uhr sakramentalische Bruderschaftsandacht und Umgang. 3.30 Uhr marianische Kongregationsandacht in der Krankenhauskapelle, darnach Versammlung im Vereinslokal mit Besprechung der geplanten Fahrt nach Königstein. Werktags: In den Ferien fällt die erste hl. Messe aus. 7.15 Uhr Schulmesse.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 17. Juli 1932.

vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst.

vormittags 11 Uhr Christenlehre.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Kirchenchorübungsstunde

Donnerstag, abends 8 Uhr: Jungmädchennabend.

Samstag abends 8 Uhr: Posaunenchorübungsstunde

## Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

### Einladung

Am Mittwoch, den 20. Juli 1932, findet abends 8.00 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt, wozu ich hiermit die Herren Stadtverordnete und Magistratsmitglieder ergebenst einlade.

### Tagesordnung:

- 1.) Änderung des Ortsstatuts f. d. Benutzung der Wasserleitung der Stadt Hochheim am Main.
- 2.) Zustimmung zu den Ergänzungen des Bezirksausschusses betr. Vergütungssteuer-Ordnung.
- 3.) Verschiedene Rassenprüfungen.
- 4.) Beratung des Haushaltsplans 1932.
- 5.) Verschiedenes.

Hochheim am Main, den 14. Juni.

Der Stadtverordnetenvorsteher: gez. Bachem.

### Bekanntmachung: Betr. Veranstaltungen unter freiem Himmel.

Ein Erlass des Herrn Preuß. Ministers des Innern vom 3. Juni 1932 II 1250/65 enthält unter anderem folgende Anordnung:

„Im Hinblick auf die zahlreichen Veranstaltungen unter freiem Himmel, die beständigerweise im Sommer von kleineren unpolitischen Vereinigungen (Schützen, Gefang., Turn- und Sportvereinen) unternommen werden ermächtigt ich die Regierungspräsidenten, die ihnen erteilte Befugnis zur Bewilligung von Ausnahmen von dem Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel (Anordnung vom 31. Oktober 31 — G. S. S. 225 — M. Bl. i. V. 1125 — II 1250/31 —) für völlig unpolitische Veranstaltungen der genannten Vereinigungen vom rein örtlicher Bedeutung für die Stadtkreise den Ortspolizeibehörden, für die zu einem Landkreis gehörenden Ortspolizeibehörden mit staatlicher Polizeiverwaltung den staatlichen Polizeibehörden und für die übrigen Ortspolizeibehörden den Landräten zu übertragen.“

Hiermit sind alle Veranstaltungen, wie Auf- und Umzüge, sowie Versammlungen der genannten Vereinigungen unter freiem Himmel vorher den Ortspolizeibehörden anzuzeigen. Damit die Genehmigung rechtzeitig gewährleistet werden kann, sind derartige Anträge, mit Angabe ob es sich um Veranstaltungen von rein örtlicher Bedeutung oder mit einer großen Teilnehmerzahl, ihrer Natur nach eine über den Veranstaltungsort hinausgehende Bedeutung haben, mindestens 5 Tage vor der geplanten Veranstaltung bei der Polizeiverwaltung hier einzureichen.

Hochheim am Main, den 14. Juli 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Schloffer.

### Bekanntmachung betr. Reinigung der Schornsteine

Am Dienstag, den 19. Juli 1932 wird nach Mitteilung des Schornsteinfegermeisters mit dem Reinigen der Schornsteine und Feuerungsanlagen begonnen.

Hochheim a. M., den 14. Juli 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Schloffer.

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde, hier werden am Mittwoch, den 20. 7. 1932, nachm. 3 Uhr im Rathaushofe die nachbezeichneten gepfändeten Sachen nämlich: Ein Sofa, ein Vertikow, und ein Sekretär, öffentlich versteigert werden.

Hochheim am Main, den 14. Juli 1932.

Schloffer, Vollziehungsbeamter

### Betr. Reichstagswahl am 31. Juli 1932

Die Stimmkarteien für die Stadt Hochheim am Main liegen vom 10. bis 17. Juli 1932 einschl. von vormittags 8 bis 12 Uhr an Werktagen und an den Sonntagen von 9 bis 10 Uhr vormittags im Zimmer 11 des Rathauses zur Einsicht für jedermann offen.

Einsprüche gegen die Stimmkarteien können bis zum 17. Juli 1932 bis vormittags 10 Uhr beim Magistrat schriftlich oder mündlich erhoben werden. Einwurf des Einspruchs in den Hausbriefkasten genügt.

Aus Ersparnisgründen werden keine Wahlbenachrichtigungskarten ausgegeben. Es ist deshalb ratsam sich davon zu überzeugen, daß man in der Stimmkartei aufgenommen ist, aber nur in der Zeit, wie vorstehend angegeben.

Stimmberechtigt ist, wer am Wahltag Reichsbürger und 20 Jahre alt und nicht vom Stimmrecht ausgeschlossen ist. Wählen kann nur, wer in der Stimmkartei eingetragen ist.



Wegen der Ausstellung von Stimmzettelkarten verweisen wir auf die im Aushängelasten des Rathauses angeschlagene Bekanntmachung.

Hochheim am Main, den 6. Juli 1932.

Der Magistrat: Schloffer.

## Kreiw. Sanitäts-Kolonie vom Roten Kreuz Hochheim am Main

Sonntag, den 17. Juli vormittags 6.30 Uhr Geländeübung am Weiher. Zusammenkunft am Depot. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Es finden jetzt regelmäßig Dienstag, 8.30 Uhr die Übungsstunden im Rathaus statt.

Der Vorstand.

## Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6 Wettermeldung, anschließend Gymnastik I; 8.30 Gymnastik II; 7 Wetterbericht, anschließend Frühkonzert; 8 Wasserstands-meldungen; 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12 Konzert; 13.15 Nachrichten; 13.30 Konzert; 14 Nachrichten; 15 Gießer Wetterbericht; 15.10, 16.55, 18.55 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 17 Konzert; 22.30 Nachrichten.

Sonntag, 17. Juli: 6.15 Sinfoniekonzert; 8.15 Katholische Morgenfeier; 9.15 Stunde des Chorgesangs; 10 Staffeld-reportage vom Rennen um den großen Preis von Deutschland 1932; 11.30 daselbe; 12 Konzert; 13 Konzert; 13.50 Jahn-minutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14 Stunde des Landes; 14.30 Zweite Fernprobe des D.S.B.F.; 15.15 Staffeldreportage vom Rennen; 15.30 Jugendstunde; 16 Konzert; 17.10 Blasmusik; 18 Romantisch und Katholizismus, Vortrag; 18.50 Dreißig bunte Minuten; 19.20 Nachrichten, anschließend Sport; 19.30 Der Bäder-Jaggele, Vorlesung; 19.45 Eine Viertelstunde Lyrik; 20 Edmund-Ensler-Abend; 22 Betrachtungen zum Alltag; 22.20 Nachrichten; 22.45 Musik.

Montag, 18. Juli: 15.20 Wer ist die Hauptperson bei der Siedlung?, Vortrag; 18.30 Englisch; 19 Konzert; 19.30 Deutsche Reden; 20 Konzert; 21 Maß 13 — Reihe 13, Hörspiel; 22 Lieberstunde; 22.45 Musik.

Dienstag, 19. Juli: 15.20 Hausfrauen-Nachmittag; 18.25 „Rust in Rot“; 19 Konzert; 19.30 Konzert; 21 Ein Barockjeweil am Bodensee, Hörbericht; 21.30 Robert Schumann, Lieber; 22.45 Musik.

Mittwoch, 20. Juli: 15.15 Jugendstunde; 18.25 Landwirtschaftliche Betrachtungen; 19 Konzert; 19.40 „Geflügelte Ede“; 20.40 Klaviermusik; 21 „Das Stauwerk“, Hörspiel.

Donnerstag, 21. Juli: 15 Jugendstunde; 16 Nachrichten; 18.25 Zeitfragen; 19 Konzert; 19.30 Bunter Abend; 20 11. Deutsches Sängerbundesfest, der jüngste Tag; 21.50 Mechanische Musik von Mozart bis Hindemith; 22.45 Musik.

Freitag, 22. Juli: 11 Paulistischer Fest; 15.20 Die Ab-schließung und Trodenlegung der Zudecke, Vortrag; 16 Volksdeutsche Wehestunde; 17.30 Wirtschaftsmeldungen; 17.35 Konzert; 18.30 Vortragsvortrag; 19 Vom lebendigen deutschen Denken, Vortrag; 19.25 Nachrichten; 19.30 Lieber; 20.15 Das 11. Deutsche Sängerbundesfest, Vortrag; 20.30 Begrüßungskonzert des Sängerbundes Nassau; 21.30 Schwäbische Idyllen; 22 Die griechische Olympia und die heutigen Olympiaden; 22.45 Musik.

Samstag, 23. Juli: 9.30 Volksdeutsche Rundgebung des 11. Deutschen Sängerbundesfestes; 11 Erstes Hauptkonzert des Sängerbundes; 12.20 Konzert; 15.30 Jugendstunde; 18.25 Goldwährung oder Zunderwährung Vortrag; 19 Konzert; 20 Bunter Abend; 22 Moselfahrt aus Liebestummen, Novelle; 22.45 Konzert.

## Beitr.: Kottlauffeuche

In dem Gehöfte des Johann Duchmann, Marzelstraße 7 ist die Kottlauffeuche festgestellt. Stallsperrung ist angeordnet.

Hochheim a. M., den 14. Juli 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Schloffer

Angebote auf einen sehr gut genährten, zur Zucht tauglichen Niederungsbullen sind bis 19. Juli vorm. 10 Uhr schriftlich einzureichen.

Hochheim am Main, den 16. Juli 1932

Der Magistrat: Schloffer.

# Für Alle ist gesorgt!

## Saison-Schluß-Verkauf!

Einige Preis-Beispiele:

|                  |                 |                 |
|------------------|-----------------|-----------------|
| 10 <sup>95</sup> | 9 <sup>5</sup>  | 1 <sup>95</sup> |
| 4 <sup>95</sup>  | 6 <sup>95</sup> | 9 <sup>95</sup> |

Unsere Bestände im Modellgenre:  
Hochfeine Mäntel, Komplets, Kleider  
usw. zu phantastisch billigen  
Preisen

# ALSBERG

Mainz, Ludwigstraße 3

Täglich frische  
**Einmach-Gurken**  
zu verkaufen

**Peter Bingenheimer**  
Massenheimerstraße 14

**Zimmer und Küche**  
(partielle) bis zum 1. August  
zu vermieten. Näheres  
der Geschäftsstelle  
Heimerstraße 25.

**2-3 Zimmer u. Küche**  
mit Zubehör per 1. August  
oder später zu vermieten.  
Joseph Wopp, Bonifatiusstraße

**3 Zimmerwohnung**  
evtl. mit Laden mit allem  
Zubehör sofort zu vermieten.  
Näheres Wintergasse 7

Größte Auswahl  
**in Tabaken**

Krüllschnitte 50 gr. v. 20  
Feinschnitte 50 gr. v. 40  
Cigarren, Cigarillos v. 20  
Schweizer Stumpfen v. 20  
Cigaretten v. 20  
Cig.-Buch- u. Schreibwaren  
Kaiser, Weiherstraße 3

Dein Traum!  
— ein Eigenheim  
nur durch

**Bausparkasse Mainz**

Auskunft:  
Bezirk-Dir. Mainz  
Große Bleiche 39

**Chem. Reiniger**

Färben, Kunststoffe  
preiswert, schnell  
und gut

Montags anliefern  
Samstags abholen  
Annahmestelle:

**Ph. Oechle**  
Eppsteinstraße 2

Gebrauchter, guterhaltener  
**Kinderklappwagen**  
zu verkaufen. Frankfurt  
Straße 4, 1. Stod.

## Strauß-Wirtschaft!

Der verehrten Einwohnerschaft von  
Hochheim zur gef. Kenntnis, daß ich am  
heutigen Tage in meinem Hause  
**Hintergasse 14**  
eine Straußwirtschaft eröffne. Zum Aus-  
schenk gelangt garantiert naturreiner  
Hochheimer 1931er zu 20.- und 25.-  
u. 1930er Flaschenwein zu 30.- p. Glas

Die Weine stehen unter Kontrolle des  
Rheingauer Weinbauvereins der neben  
dem Ruf unseres Hauses für Qualität  
bürgt. An Speisen stehen Waren aus  
der Hausschlachtung zur Verfügung.

Zum Besuch ladet ergebenst ein  
**Peter Hirschmann**

# Persil

Wo eine  
Oleppmutter  
auftritt, muß  
im Haushalt sein!

Die Fortsetzung des Romans  
**„Liebe im Tonfilmatelier“**  
erscheint am nächsten Samstag, den  
23. Juli 1932.

## Straußwirtschaft

Der verehrlichen Einwohnerschaft von  
Hochheim zur gefälligen Kenntnis, daß ich  
am Sonntag, den 17. Juli 1932 meine  
**Strauß-Wirtschaft**  
wieder eröffne und bitte um  
geneigten Zuspruch:

Der Straußwirt:  
**Jean Quink am Weiher**

Esgibt vieles  
für Ihre Ge-  
sundheit!  
aber nur ein  
**LEBEWOHL**  
für Ihre  
Hühner  
augen

**Hühneraugen-Lebewohl** Blech-  
dose (8 Pfaster) 88 Pfg., in Apo-  
theken und Drogerien. Sicher zu  
haben:

**Zentral Drogerie Jean Wenz**

## Magenleidende

essen nur  
**Kultus' Graham**  
erhältlich: Bäckerei  
Fr. Abt. Hochheim  
Weiherstraße 13